



## Ein Riegelhaus voller Porzellan



Im Riegelhaus an der Seestrasse 275 in Horgen sammelte der einstige Besitzer viel Porzellangeschirr, aber auch Uhren und Teppiche. Konservator Albert Jörger (oben rechts) erzählt bei einer Führung die Geschichten dazu. Bild: Moritz Hager



## **HORGEN Im Wohn- und Porzellanmuseum an der Seestrasse tauchen Besucher ins 19. Jahrhundert ein. Ausgestellt sind dort rund 700 Porzellangeschirrstücke und -figuren sowie mehrere antike Orientteppiche. Die ZSZ war an einer Führung dabei.**

Jeweils im Sommer veranstaltet das Horgner Wohn- und Porzellanmuseum E. S. Kern, das zwischen Fährstation und Bahnhof liegt, öffentliche Führungen. Geleitet werden sie von Konservator Albert Jörger. Er kannte den früheren Hausbesitzer Emil Samuel Kern, nach dem das Museum benannt ist, persönlich.

Kern kam Ende der 1940er-Jahre nach Horgen und erwarb das Gebäude an der Seestrasse 175. Der etablierte und beliebte Arzt wollte aus einem der schönsten Riegelhäuser am Zürichsee ein Beispiel von gehobener Wohnkultur machen. «Er wollte das Haus so einrichten, wie ein hablicher Bürger im 18. Jahrhundert gelebt hatte», erklärte Jörger gestern an einer Führung, an der ein halbes Dutzend Besucherinnen teilnahmen. Dies seien Kerns eigene Worte gewesen.

### **Aus Wohnung wird Museum**

In dem 1737 errichteten Haus – Gerbermeister Andreas Hüni-Stäubli baute es – lebte Kern mit seiner Frau, bis er Mitte der 90er-Jahre nach Oberrieden zog. In seinem ehemaligen Wohnhaus eröffnete er im Jahr 2000 das heutige Wohn- und Porzellanmuseum. Fünf Jahre lang führte Kern selber als Konservator durch das Haus, danach übernahm diese Aufgabe Albert Jörger. 1998 schenkte Emil Samuel

Kern Haus und Ausstattung der Stiftung des Zürcher Heimatschutzes. Bis heute ist das Museum praktisch unverändert. Kern starb 2014 im Alter von über 100 Jahren.

Nebst den vielen antiken orientalischen Teppichen, die im ganzen Haus verteilt und zwischen 70 und 100 Jahre alt sind, fällt auch auf, dass viele Uhren in verschiedenen Grössen zu sehen sind. «Dies, weil der Vater von Emil Samuel Kern Uhrmacher war», sagte Albert Jörger, während er durch das fünfstöckige Haus führte.

Kern mochte nicht nur schöne Bilder und Teppiche, er war auch dem Porzellansammeln verfallen. Das zeigt sich im obersten Stockwerk. Dort sind verschiedene Porzellangeschirrstücke sowie -figuren ausgestellt. Alle Porzellanstücke wurden zwischen 1763 und 1790 von der Zürcher Porzellanmanufaktur in Kilchberg hergestellt. «Er sah, dass es hier nicht nur um Objekte von hoher künstlerischer Qualität, sondern auch um Erzeugnisse ging, die im Bezirk seines Wohnorts entstanden waren», erläuterte der Konservator.

### **Figuren als Schauvergnügen**

Über 300 Geschirrobjekte können bewundert werden: hohe, birnenförmige Kaffee- und kugelige Teekannen, Milchännchen,

ovale Plättchen, Tassen mit und ohne Henkel oder verschiedene Formen von Tellern. Auch ein Teil des Einsiedler Services ist ausgestellt. «Wunderschön» oder «einzigartig», war von den begeisterten Besucherinnen immer wieder zu vernehmen.

Das Zimmer neben dem Porzellangeschirr ist der Sammlung

«Er sah, dass es hier um Erzeugnisse ging, die im Bezirk Horgen entstanden waren.»

*Albert Jörger, Konservator*

der Zürcher Porzellanplastik gewidmet. «Diese Figuren dienten einst als Tischdekor der Erbauung und reinem Schauvergnügen», sagte Albert Jörger. Man nannte sie auch Pièces de conversation. Sie hätten gruppenweise zu Kompositionen geordnet auf der festlichen Tafel gestanden. Eher selten gab es Einzelstücke. Davon konnte Kern allerdings einige erwerben. So zum Beispiel die Figur eines Hornisten oder jene eines Pfeifers.

Als Höhepunkt dieser Sammlung bezeichnete Jörger die Türkengruppe, welche vollständig in den Vitrinen steht. Auch ein paar andere Sammlungen konnte Kern über die Jahre vervollständigen.

*Carole Bolliger*

Weitere Informationen unter:  
[www.agentenhaus.ch](http://www.agentenhaus.ch)